

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Verlag und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
 Vierteljährlich 20 Rgr.
 bei unentgeltlicher Be-
 ferung in's Haus.
 Durch die Königl. Post
 Vierteljährlich 22 Rgr.
 Einzelne Nummern
 1 Rgr.

Insertenpreise:
 Für den Raum einer
 gedruckten Zeile:
 1 Rgr. Unter „Einge-
 sandt“ die Zeile
 2 Rgr.

Preis:
 Täglich früh 7 Uhr.
Inserten:
 werden angenommen:
 bis Abends 6, Sonn-
 tags bis Mittags
 12 Uhr:
 Marienstraße 13.
 Anz. in die Bl. ohne
 einen erfolgreichen
 Verweigerung.
 Auflage:
 13,000 Exemplare.

Dresden, den 11. Mai.

— Se. Maj. der König, der zur Erlebigung von Regie-
 rungsangelegenheiten vorgestern auf mehrere Stunden hier anwesend
 war und zur königlichen Tafel die Herren Präsidenten der
 Ständeverammlung gezogen hatte, wird sich im Laufe der
 nächsten Woche, dem Vernehmen nach, von Zahnschulden nach
 Chemnitz, zur Besichtigung der gewerblichen Ausstellung be-
 geben.

— Se. Maj. der König wurde bei der vorgestrigen Rück-
 kehr von hier nach Zahnschulden von J. K. H. der Prinzessin
 Amalie begleitet, die einen Aufenthalt bei Sr. Maj. nehmen
 wird.

— Die in Leipzig am 9. Mai abgehaltene Volksversam-
 lung, welche von etwa 2500 Personen besucht war und als
 Vorsitzenden Herrn F. Biebig von dort wählte, nahm einstimmig
 folgende „Friedensadresse an das französische Volk“ an,
 welche telegraphisch an Herrn Garnier-Bages, Volksvertreter in
 Paris, abgefasst wurde: „Nachfolgende Erklärung wollen Sie
 gütigst in geeigneter Weise zur Kenntniss des französischen Volkes
 bringen: Tausende aus allen Theilen Deutschlands in Leipzig
 versammelte Männer bringen dem französischen Volke ihren herz-
 lichen Gruß und fühlen sich zu der Erklärung gedrungen, daß
 sie mit tiefem Bedauern die Wohlfahrt zweier großer Nationen
 durch diplomatische Verwickelungen bedroht sehen. Neben dem
 Verlangen, ihre Ehre und ihr nationales Recht geachtet zu
 sehen, kennen sie nur den einen Ehrgeiz, mit ihren Nachbarn
 in dem ruhmvollen Kampfe für die Freiheit und Eintracht der
 Völker zu weiteifern. Möge Frankreich die deutsche Ehre achten,
 wie Deutschland die französische, so werden sich die Schrecknisse
 vergangener Zeiten nicht wiederholen.“

— Den Liebhabern des Waldschlößchen-Bockbieres und
 Solchen, welche den edlen Gerstenstamm noch zu kosten gedenken,
 wird es nicht unlieb sein, wenn wir darauf hinweisen, daß der-
 selbe bis mit nächsten Sonntag sein Ende erreichen wird.

— Das Frühlingsfest und Turner-Fahnenweihe des Ar-
 beiter-Bildungs-Bereins findet nicht, wie vorgestern irrthümlich
 mitgetheilt wurde, morgen, sondern Sonntag den 19. Mai statt.

— Die an der Chemnitzer Straße liegende Schanze wurde
 gestern Vormittag genommen, aber nicht mit Sturm, sondern
 von einem einzelnen Dörfner aus dem Gebirge. Derselbe fuhr
 in einem Wägelin mit einem Freund die Straße entlang. Bei
 dem Anblick der Schanze, die er vereinsamt glaubt, ruft er:
 „Halt einmal an, Gewatter, ich will hier die Schanze erobern!“

— Es geschieht und bald steht er mit der Peitsche in der Hand
 oben auf der Schanze. Da aber weckt ihn ein kräftiges „Halt!“
 aus seinen Siegesträumen und die herbeigekommene Schildwache
 fängt ihn weg wie ein Spaz einen Mailäufer. Der lähne Er-
 oberer wollte kapitulieren, er ließ sich zu Friedensverhandlungen
 im weitesten Sinne herbei, half aber nichts, er wurde arretirt
 und nach der Stadt gebracht.

— Bei der gestrigen Leipziger Lotterie-Ziehung warf For-
 tuna einen Liebesblick nach Dresden in die schon oft beglückte
 Collection von Gustav Genes. Es wurde ihr mit dem Loos
 Nr. 45,569 ein Antheil an den 40,000 Thalern, wie denn
 auch noch zweimal ein 5000-Thaler-Gewinn den Nummern
 9303 und 15,110 zufließt. Antheile an dem 40,000-Thaler-
 Gewinn beglückten gleichzeitig die Collection von Seithel jun.
 in der Waisenhausstraße Nr. 33 und Preusche, Neustadt am Markt.
 Eine süße Beere von 5000 Thaler fiel ebenfalls in die Wein-
 traube bei Serlowitz, Collection von E. F. Barthold daselbst.
 Auch D. H. Wilmann, Pragerstraße, ging nicht leer aus. Ihm
 lächelte das Glück mit 5000 Thalern, wovon ein Aßtel einem
 armen Seifenbergwerkler zufiel, der die frohe Nachricht in dem
 Augenblick erhielt, als er am Kessel seinen Drei rührte. Er
 warf vor Freuden gleich den Löffel in die Luft, setzte sich in
 eine Droschke und fuhr auf das Waldschlößchen.

— Extra mus! Das Große, Erhabene und Romantische
 des Großen Gartens ist es, das in diesen so wonnigen
 Maitagen im Verein mit dem sonnigen Himmel, dem aromatischen
 Blüthenduft und dem saftigen Grün der altbewährten
 Bäume die Residenzbesucher ganz besonders hinauszieht. Die
 schattigen Laubgänge, die in riesigen Wölbungen die Wohnungen
 der gesiederten Frühlingsländler sind, sie laden uns ein, am
 Morgen und Abend die reine Gottesnatur zu genießen. Und
 wer sich gesättigt, erfrischt, erquidat an den reichen Gaben, welche
 die Natur spendet, für den hat die Industrie auch das Ma-
 terielle nicht vergessen. Nach langen Spaziergängen bilden die
 Restaurationen in den verschiedenen Theilen des Parks einen
 herrlichen Ruhepunkt, an welchem vor dem Beschauer die bun-
 testen Bilder der Spaziergänger in steter Mannigfaltigkeit vor-
 überziehen. Namentlich ist es der Abend, der seine ganze
 idyllische Schönheit entwickelt. Durch den Wald erschallen die
 lieblichen Melodien der Concertkapellen, getragen auf den lus-
 tigen Klängen der witzigen Windeswelle. Omnibusse, Drosch-
 ken, Equipage u. rollen hin und her, sich am Vorplatz der großen

Wirtschaft concentrirend, und wer die Elite der feinen Welt,
 wer die Modenjournalen studiren will, dem bietet der Große
 Garten die buntesten, reizendsten Cartons. Und drüben gen
 Strehlen zu entzückt uns das Naturstudium des zoologischen
 Gartens, der, den besten der anderen Großstädte gleichstehend,
 Hunderte anzieht, um sich eine dankbare Unterhaltung für die
 Morgen- und Abendstunden zu verschaffen. Inmitten des Parks,
 gleichsam eine Oase in dem gigantischen Waldmeer bildend, zieht
 uns jene reizende Anlage an, die bald, wie alljährlich, ihren
 Rosenfesten entwickeln wird. Es ist dies der Garten des Res-
 müllerschen Sommertheaters, für welchen sich namentlich die
 Damenwelt, die ja selbst nach des Dichters Wort „himmlische
 Rosen ins irdische Leben weht“ so sehr interessiert. In dem
 jetzt so geschmackvoll in seinem Innern hergerichteten Theater
 selbst haben die Sommeraufführungen begonnen und wer seinen
 Rundgängen im Walde noch eine erquickliche Siesta beifügen
 will, der beschließt hier seinen Abend. Freier und ungehindert,
 wie im Gewandhause, bewegt sich der Besucher, der Raucher kann
 sein Stiefelpferd liebkosen, die stehende und fliegende Refra-
 cation liefert den materiellen Stoff. — So ist der Besuch des
 Großen Gartens ein Hochgenuss, den die Dresdner gewiß eben
 so wenig hergeben würden, als die Wiener ihren Prater und
 Schönbrunn.

— Am Dienstag Abend fand in dem Glassalon des
 Löbauer Viertunnels am Jüdenhof die zweite Gesamtsitzung
 des „Katholischen Centralvereins in Dresden“ statt, welchen letz-
 teren Namen nunmehr die Gesellschaft anstatt „Casino“ ange-
 nommen. Der Besuch war so zahlreich, daß die geräumige Lo-
 calität kaum ausreichte. Nach einer Ansprache des damals noch
 interimistischen, jetzt aber definitiven Vorsitzenden begann die
 Besprechung und Beratung der Vereinsstatuten, die ein dazu
 erwählter Ausschuss vorher ausgearbeitet und nunmehr in zwei
 Entwürfen den Versammelten vorlegte. Die Reihe der Vor-
 träge eröffnete ein freier Vortrag eines Vereinsmitgliedes: „Das
 Kreuz auf den Inseln des stillen Oceans“.

— Der jetzt am königlichen Hoftheater gastirende
 Schauspieler Herr Senger vom Stadttheater zu Bremen wird
 noch für die nächsten drei Monate hier weiter gastiren, da Herr
 Maximilian erkrankt, Herr Jauner verreist und Herr Detmer
 als Bariton an Stelle der erkrankten Herren Nittermeyer und
 Degele häufig bei der Oper beschäftigt ist.

— Auf der Trabantengasse Nr. 3 ist gestern ein Klempner-
 gefelle, der mit Dachrinnelegen beschäftigt war, drei Stock hoch
 vom Dach des betreffenden Hauses herabgestürzt und in Folge
 der dadurch an Schulter und Kinn erlittenen Verletzungen in
 das Krankenhaus gebracht worden. Er soll sich unvorsichtiger
 Weise an einem Ofenkopf angehalten haben, der nicht die ge-
 höhrige Festigkeit gehabt, vielmehr nachgegeben und mit dem
 Verunglückten zugleich herabgestürzt ist.

— Wie gering das Vertrauen unter den gegenwärtigen
 politischen Verhältnissen ist, und wie sehr darunter der Grund-
 besitz leidet, zeigen namentlich die gerichtlichen Subhastationen
 von Grundstücken. So mußte z. B. am 6. Mai ein Grundstück
 auf der hohen Straße in Leipzig, welches zu 37,000 Thaler
 taxirt war, für den Preis von 16,000 Thalern zugeschlagen
 werden.

— Für die Chemnitzer Industrie-Ausstellung ist ein klei-
 ner chinesischer Salon in eigenthümlichem, selbstverundenem
 Genre von Herrn Kunstschlifermeister Franz Leiper, am Fisch-
 hofplatz 14 c, gefertigt worden, eine mühsame Arbeit, die lange
 Zeit beansprucht und mit nicht unbedeutenden Kosten verbunden
 war. Der Tisch ist 1 Elle 8 Zoll hoch und 1 Elle 10 Zoll
 lang, an den Ecken abgestumpft und vollständig von schwarzem
 Ebenholze grundirt, in welches mit der exactesten Sauberkeit
 rein chinesische Scizzen eingelegt sind und zwar von bunter
 Holz- und Hornmasse in den schönsten Farben und der zarte-
 sten Feinheit. Die Zeichnungen dazu hat der Verfasser selbst
 gezeichnet. Die vier Füße, unten durch ein geschweißtes, schön aus-
 gelegtes Kreuz verbunden, sind oben mit Drachenköpfen, unten
 mit Löwenköpfen aus vergoldeter Bronze verziert und selbst
 ihre vorderen Kanten bunt eingelegt. Es ist dies ein Salonstück,
 das dem Verfasser alle Ehre macht.

— Mit größerer Bestimmtheit tritt neuerdings das Ge-
 rücht von dem bereits am 15. Mai stattfindenden Abmarsche
 der hier garnisontirenden 1. preussischen Truppen auf. Anlaß
 hierzu geben die in nächster Zeit bevorstehenden Abschiedsfeiern
 in militärischen Kreisen.

— Aus Anlaß des Todes des Directors der Blinden-
 anstalt erinnert die Kreisdirection in ihrem Verordnungsblatte
 an den von Georgi gegründeten, seit 20 Jahren nur durch milde
 Beiträge unterhaltenen Fond für aus der Anstalt als erwerbs-
 fähig entlassene Blinde und fordert die Stadträte und Ge-
 meinde-Ortsleitungen zur Gewährung von Beiträgen für denselben
 auch für die Zukunft auf.

— Bei dem von uns neulich gemeldeten Unfälle an einem
 Gerüste auf dem Weinberg Ihrer Majestät der Königin Marie,

wo ein Brett durchbrach, in Folge dessen aber nur zwei oder
 drei Arbeiter herabstürzten, wurde der Maurer Schumann am
 Fuß und Kopf contusirt und das Auge zwar nicht heraus-
 gedrückt, jedoch eine bedeutende Geschwulst über denselben ver-
 anlaßt. Der Maurer war sowohl, wie alle Uebrigen waren
 sofort wieder arbeitsfähig und nur Schumann wird einige Tage
 aussetzen müssen. Ihre Majestät die Königin Marie eilte über-
 gens sofort nach der ersten Benachrichtigung zur Stelle, um die
 nöthigen Anordnungen zu treffen, ließ augenblicklich den Arzt
 von Loschwitz holen, damit er alle Beschädigungen unterjuche,
 und als dieser nur den Schumann einer ärztlichen Behandlung
 für bedürftig erklärte, befahl Ihre Majestät die Königin dessen
 weitere Pflege auf ihre Kosten, ließ ihn auf einer Tragbahre
 nach Hause schaffen, vorher durch einen Boten auch die Mutter
 benachrichtigen, damit sie nicht zu sehr erschrecke, und ordnete
 außerdem an, daß ihm der volle Tagelohn aus ihrer Kasse so
 lange ausbezahlt werde, bis er wieder vollständig arbeits-
 fähig sei.

— Der 1. preussische Generalmajor v. Mertens vom In-
 genieurcorps, welchem die Leitung der Befestigungsarbeiten in
 Dresden übertragen waren, ist zum Commandanten von Mainz
 ernannt worden.

— Ein großer Theil der Leser unseres Blattes erinnert
 sich gewiß noch eines gewissen Walfot, des angeblichen Erfin-
 ders einer Schleifmaschine. Bekanntlich fuhr derselbe vor Kur-
 zem in einem eleganten Wagen seine Waare in Dresden her-
 um, und hielt bald auf diesem, bald auf jenem Platze an, er-
 klärte überall dem sich schnell anammelnden Publikum die
 Vorzüge seiner Erfindung, produzirte deren augenblickliche Lei-
 stungen, und erzielte damit einen erstaunenswerthen Umsatz.
 Wer sich damals hier bewegen ließ, dem Walcot seine Waare
 mit einem Thaler pro Stück zu bezahlen, den wird die in
 Leipziger Blättern zu lesende Mittheilung interessieren, daß
 Walfot, der zur Messe dort aufgetaucht, seine Waare daselbst
 mit 10 Groschen pro Stück verkauft.

— Das von uns gestern erwähnte Unglück an der Fried-
 richsbrücke hat den in Neu-Alttau wohnhaften Bahnarbeiter H.
 betroffen, als er mit dem Aufwinden der in der Friedrichsbrücke
 befindlichen Zugbrücke beschäftigt gewesen. Durch das Herab-
 stürzen eines 2 bis 3 Centner schweren Steines aus dem Po-
 stamente genannter Brücke ist derselbe am Rücken und an der
 rechten Schulter nicht unerheblich verletzt worden und befindet
 sich noch am Leben.

— Tagesordnung für die 32. öffentliche Sitzung der
 Ersten Kammer, Sonnabend den 11. Mai 1867, Mittags
 12 Uhr: Bericht der zweiten Deputation über die königlichen
 Decrete Nr. 56, 57 und 58, die Erhöhung der Steuern und
 Abgaben betr.

— Tagesordnung der 48. öffentlichen Sitzung der
 zweiten Kammer Sonnabend den 11. Mai 1867, Nachmittags
 4 Uhr: Vertagung.

— Hauptgewinne 5. Classe 71. Königl. sächs. Landes-
 Lotterie. Ziehung am 10. Mai.

40,000 Rthl.	Nr. 45503.
5000 Rthl.	Nr. 9303 15110 45862.
2000 Rthl.	Nr. 41372 49792 77955.
1000 Rthl.	Nr. 10522 15727 27545 28228 31330 32671
32809	34084 43107 44917 45502 48337 49287 50065 60322 68596
68713	69188 76806 79672.
400 Rthl.	Nr. 4635 5081 8101 14875 16331 19881 20486
21068	23629 31514 35393 36830 38960 41186 42720 49331 54689
56651	60762 62181 63755 66283 69824 67112 69353 70289 74635
77827.	
200 Rthl.	Nr. 1127 1172 1509 2691 2838 7236 8800 9144
11569	11924 12507 12636 12790 12972 13815 15163 15432 17110
18402	18551 20292 23349 27370 27855 33171 35638 38698 40474
43397	46081 48093 53659 51348 58286 66705 67703 68040 73108
78684.	
100 Rthl.	Nr. 296 340 3670 3873 3938 3992 4317 5430
7104	8583 9709 10812 14928 15597 16704 17546 17849 18075
18473	20766 20919 21435 21831 23360 23396 23492 24115 24849
25091	25327 25960 26316 27495 27738 28850 29616 29775 30056
33356	33949 35129 35844 36247 36388 36973 37130 38844 38867
39275	40550 40800 42041 44014 44260 45249 45452 45463 45848
46178	46769 48384 49049 49705 50019 50181 51893 54200 56781
56809	58225 63215 60325 60501 61843 62907 63222 65645 65715
65739	65783 66249 66972 67611 68024 68332 69130 69764 69814
70092	70091 70894 71592 71817 72279 72409 72536 73565 73818
73930	74260 76332 76559 77351 77580 78197 78287 78329 79109.

Tagesgeschichte.

Berlin, 10. Mai. Die Spannung in der Situation
 dauert noch fort. Alle aus London kommenden Nachrichten
 sprechen sich übereinstimmend dahin aus, daß die Conferenz bis
 zum Sonnabend ein allseitig zufriedenes stellendes Resultat er-
 geben, daß mithin ein casus belli aus den dortigen Beratungen
 nicht erwachsen werde, um so weniger, als auch die englische
 Regierung sich neuerdings mit der Uebnahme der Garantie für
 die Neutralität Luxemburgs einverstanden erklärt hat. Dabur
 werden jedoch unsere ausgesprochenen Besorgnisse nicht im min-
 desten widerlegt, die nicht in dem Scheitern der Conferenz

Verhandlungen, sondern in den noch immer fortgesetzten Rüstungen Frankreichs begründet sind. Daß Frankreich sich in London gefügig zeigt und scheinbar in die Beilegung des Zwistes einwilligt, um Zeit zu gewinnen, seine Streitkräfte so weit zu entwickeln, wie möglich ist, um einen Stoß gegen Preußen mit einiger Aussicht auf Erfolg führen zu können, ist durchaus nicht unmöglich, und nach der fieberhaften Hast zu urtheilen, mit welcher die Completion seiner Kriegsmaterialien betrieben wird, sogar nur zu wahrscheinlich. Daß Preußen wegen der Rüstungen Frankreichs Reclamationen erhoben hat, scheint nach der „Weser-Ztg.“ unbegründet, und wir glauben das auch nicht, es wird zu gelegener Zeit nicht sprechen, sondern handeln; dagegen soll Preußen verlangen, daß die entscheidende Conferenzen noch vor Sonnabend stattfinden, welchem Verlangen durch die gestern abgehaltene Sitzung scheinbar nachgegeben ist. — Das Luxemburger „Land“ präcisirt den von der Conferenz, „so gut wie schon beschlossenen“ Vertrag in folgenden vier Punkten: 1) Ausrückung der Festung Luxemburg preussischerseits in nächster Zeit, 2) sofortige Schleifung der Festung unter Aufsicht fremder Officiere, 3) Verbot, in Luxemburg mehr Truppen zu halten, als streng zum Polizeidienstes nöthig sind, 4) Verpflichtung des Königs von Holland, als Großherzog, nicht ohne Zustimmung der fünf Großmächte über das Land zu verfügen. Ueber die Handelsverhältnisse des Großherzogthums wird, dieser Quelle zu Folge, die Conferenz zu wenig wie über die inneren Angelegenheiten desselben Verhandlungen pflegen. Der „Karlör. Z.“ wird aus Wien geschrieben, die Conferenz habe die Lösung der schwebenden Frage nur in großen Grundzügen zu berathen, alles Andere bleibe der freien Verständigung von Cabinet zu Cabinet vorbehalten. Darin würde freilich wieder der Reim zu neuen Verwickelungen liegen, besonders wenn nicht die Punctationen in Betreff der Neutralitätsgarantie bis auf Zippelchen festgesetzt werden.

Berlin, 10. Mai. Dem „Dresdner Journal“ ging verspätet noch folgendes Telegramm zu: In heutiger Herrenhaus-Sitzung verliest der Präsident ein Schreiben des Staatsministeriums, worin dasselbe erklärt, die Reichsversammlung könne dem Herrenhause vor der zweiten Lesung im Abgeordnetenhause nicht vorgelegt werden. Graf Bismarck fügte hinzu, er hoffe, die Regierungsgründe vom Hause gebilligt zu sehen; die Möglichkeit zu der Behauptung müsse abgesehen werden, daß das Verfassungswort nicht auf legalen Wege entstanden sei. — Abg. Major Beitzke ist heute Morgen sieben Uhr am Herzschlag gestorben.

München, 10. Mai. Der zum Militärbevollmächtigten Preußens am bayerischen Hofe ernannte königlich preussische General v. Hartmann ist hier eingetroffen. Die Ernennung eines bayerischen Militärbevollmächtigten für Berlin steht dem Vernehmen nach nahe bevor. (Dr. J.)

Karlsruhe, 9. Mai. Die „Karlör. Zeitung“ meldet: Gestern wurde zwischen Preußen, im Namen des norddeutschen Bundes, und den Südstaaten ein Abkommen über Einführung einer gemeinsamen Salzbesteuerung unterzeichnet. An Stelle des in den meisten Staaten bestehenden Salymonopols und des preussischen Salzregals tritt vom 1. Jan. 1868 ab ein gemeinsamer Grenz Zoll im Betrage von 2 Thlr. pro Centner und eine Produktionssteuer von gleicher Höhe. (Dr. J.)

Paris, 6. Mai. Die Friedenszuversicht ist allgemein geworden; die Mittheilung aus dem Cabinet des Kaisers im „Constitutionnel“ hat das Eis gebrochen. Die „France“ bringt bereits Nachweis über die Reisen der hohen Häupter nach Paris: der Kronprinz von Preußen erwartet nur das Ergebnis der Londoner Conferenz, um als preussischer Ausstellungspräsident seine Mission anzutreten; in der preussischen Gesandtschaft werden bereits die Zimmer für ihn bereitet. Der Kaiser von Rußland geht gegen den 28. Mai von Kopenhagen nach Paris, wo er Anfangs Juni mit dem König von Preußen zusammentrifft; beide Monarchen wohnen im Palais des Elisee. Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich treffen nach der Abreise jener beiden Monarchen ein. Graf v. d. Goltz, Baron Buberg und Fürst Metternich bereiten große Festlichkeiten vor; der König und die Königin der Belgier treffen am 14. Mai in Paris ein. Auch der König und die Königin von Portugal, sowie der König von Bayern werden erwartet. Im Pariser Stadthause werden den hohen Gästen glänzende Feste gegeben. — Ein Theil der ägyptischen Negersoldaten, welche den mexicanischen Feldzug mitgemacht, befindet sich gegenwärtig in Paris. Heute zogen ungefähr 100 Mann über die Boulevards. Sie waren unbewaffnet und trugen ihre ganze Habe in einem Taschentuche. Der sie begleitende Regier-Officier hatte seinen Degen. — Der Zustand des kaiserlichen Prinzen löst noch immer große Besorgnis ein; die Kaiserin ist fast immer um ihn.

London, 9. Mai. In der heutigen Sitzung des Oberhauses theilte der Premier Graf Derby dem Hause mit: Die heutige Conferenz habe alle Schwierigkeiten beseitigt und der Friede sei praktisch gesichert. Im Unterhause richtete Labouchere folgende Interpellation an den Staatssecretär des Auswärtigen: „Ob für den Fall, daß die Regierung es für rathsam halten sollte, sich irgend einer Garantie betreffs der zukünftigen politischen Lage Luxemburgs anzuschließen, der Charakter dieser Verpflichtungen erklärt werden würde, bevor das Land gebunden sein werde, um dem Parlamente Gelegenheit zu geben, seine Meinung über die Erspriechlichkeit einer derartigen Garantie auszusprechen.“ Der Staatssecretär des Auswärtigen, Lord Stanley, erwiderte hierauf: Die heutige Conferenz habe ein substantielles Arrangement erzielt, es seien, Dank der Mäßigung der Hauptbetheiligten, jetzt nur noch Formalitäten abzuhandeln. Englands Garantie vermehre nicht, sondern limitire die bisherigen Garantiepfllichten. Der Conferenzschluß werde wahrscheinlich baldigst stattfinden; dann werde die Vorlegung der Acten an das Parlament erfolgen. (Lauter Beifall.) (Dr. J.)

Florenz, 9. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte der Finanzminister Ferrara das Finanzgesetz ein. Das Deficit ist um 1. Januar auf 580 Millionen angesetzt. Die auf die Kirchengüter zu erhebenden 600 Millionen sollen die Form einer außerordentlichen Auflage erhalten, wovon 170 Millionen sofort durch Verwendung des Renten- und Culturfonds, 430 Millionen in vier Jahren aufzubringen

sind. Der dem Fiskus bereits überwiesene Rest des Kirchengüterverthes dient zu den Kosten der Geistlichkeit. (Dr. J.)

Königliches Hoftheater.

Mittwoch, 8. Mai.

D. — Das Dirchpfeiferische Schauspiel: „Rose und Rosen“ gab dem Herrn Senger Gelegenheit zu seiner dritten und letzten Gastrolle in der Rolle des Felix von Warden, ein junger Westindier. — Wenn wir recht berichtet, lag diesem Gastspiel die Absicht eines Engagements an hiesiger Hofbühne zum Grunde, man wollte eine jugendlich frische Kraft gewinnen; diese Hoffnung hat sich aber nicht in dem Maß erfüllt, um mit gutem Gewissen einen Contract abzuschließen.

Felix von Warden, Herr Senger. Sein Abelsbrief scheint mit dem Abelsbrief der Kunst von gleichem Alter zu sein und letzterem fehlt noch Manches zu seiner Geltung, um ebenbürtig damit in die Runde zu treten, wo „Ritter vom Geist“ sichtbar, wenn auch gerade nicht in Massen. Das Wappen des Genannten für Liebhaber und jugendliche Helden ist ein Schild, wo der Hofsprung der wahren Kunst und die Krone des Verdienstes noch in weitem Felde. — Der junge Westindier hat zu der geographischen Länge, die er durchmessen, noch die Breite seiner Rollen zu erkunden, die mit den Breitegraden seiner geistigen und darstellenden Fähigkeiten öfters noch in Differenzen gerietzen. Er muß, wie gewisse Weine, wenn sie gut werden und Feuer erhalten sollen, erst noch einmal die Linie passiren, jene Linie, wo die segnenden Strahlen der Kunst und die sengenden Strahlen der Kritik seiner Darstellung Geist und Farbe verleihen. Dann vielleicht gelingt es ihm, in den Hafen einzulaufen, wo man ihn bis jetzt noch Quarantaine halten ließ. Als kritische Hafenpolizei wollen wir ihm seinen Paß mit dem Bemerkten distiren: daß sich Herr Senger hier als Ferdinand, Mortimer und Felix aufzuhalten und werden kleinere Hoftheater ersucht, ihm ferneren Schutz und Hilfe angedeihen zu lassen.

Herr Vorth trug dem „Sollen und Haben“ seiner Parthie als Bankier Baron von Hermsdorf vollkommene Rechnung. Frau Ritterwurzler (Eudoria), seine Gemahlin, hatte nach langer Pause einmal Gelegenheit, ihr Talent im Fach coletter Damen zur Geltung zu bringen. Sie hielt den Charakter aufrecht, der in unredlichen Händen eben so schnell bankrott werden könnte, wie das Handelshaus ihres Gemahls.

Herr Koberstein, Commis Salbau. Auffassung und Spiel gut. Ihm wurden sogar einige Actien des Beifalls zu Theil, was wir in seinem Conto hiermit pflichtgetreu nachtragen. Eben so Herr Kramer in der kleinen Rolle des Leutnant von Dillen. Er verdiente, Hauptmann zu werden.

Aus der Bigliuzzi-Parthie des Hector von Löwenfeld vermodete Herr v. Stranz Nichts zu machen, wenn er nicht seinen trefflichen „Schwammig“ wiederholen wollte. Die Rolle ist gar zu kraft- und lustlos; Wit und Humor rufen aus jeder Zeile: „Will sich Hector ewig von mir werden?“

Fräulein Wolff als „Rose“ überwältigte das Sprichwort: „Keine Rose ohne Dornen“ durch sanfte Entfaltung ihres voll Liebe für Salbau glühenden Herzens. Dem Kösschen des Fräulein Guinand aber volles Ehrenpreis. Das war kein Kösslein auf der Haide des unbewußten Seins, nein, eine Gentilfolie voll Anmuth und werth eines Blattes der Siegespalme, die sich Fräulein Berg als Frau Gertrud Grimmiger brach. Für diese mit so großer Vollendung dargestellte Nüchternsittwe, für dieses wahrhaft treue Bild aus dem bürgerlichen Leben, da muß die Kritik zur hellen Polirung all' ihren Spiritus verwenden. Wie herrlich wußte dies Weib aus dem Volle, diese brave Nüchternsittwe noch in den Momenten der höchsten Aufwallung Maß zu halten. Wer hier nicht mitgefühl und mitempfinden, das muß ein Leintügel sein. Bei solchem Schaffen da ist nichts weiter zu sagen, da leg' ich meinen Hobel hin und sage den Brettern, welche die Welt bedeuten: spendet Dank und Verehrung einer Künstlerin mit so hoher und herrlicher Begabung.

* Der Hughes'sche Telegraphen-Apparat. Typographie und Telegraphie haben durch die funkreiche Einrichtung des Hughes'schen Apparates eine gewisse Vereinigung erhalten, welche der Name Typo-Telegraph sehr bündig und gut ausdrückt, und man kann diese Erfindung unzweifelhaft als die höchste bis jetzt erreichte Vervollkommnung des electro-magnetischen Systems (welches wiederum unter den verschiedenen Systemen das vollkommenste ist) bezeichnen. Zwar hatten schon Bain und Caselli electro-chemische Auto-Telegraphen erfunden, mittelst welcher es möglich war, Handschriften und Zeichnungen direct an eine entfernte Station zu übertragen, allein der erste gelangte wegen zu subtiler Construction nie zur praktischen Anwendung, und der zweite ist, wohl aus demselben Grunde, bis auf die Linie Paris-Barfille beschränkt und dürfte, wenigstens in seiner jetzigen Form, kaum eine große Verbreitung zu hoffen haben. Um so vorzüglicher aber bewährt sich in der praktischen Anwendung der Hughes'sche Typo-Telegraph. In Wien, im Central-Staats-Telegraphen-Amte, sind bereits zwei derartige Apparate, vom Mechaniker Dumolin-Froment in Paris zu dem Preise von 600 Gulden verfertigt, aufgestellt. Der eine davon ist schon zur Dienstleistung in die Linie Wien-Berlin eingeschaltet, der andere dient zur Einübung der Telegraphisten. Man denke sich eine Nähmaschine mit einem Kinder-Clavier combinirt, so hat man den ersten Eindruck, welchen der Apparat auf den Beschauer macht. Auf 28 Tasten, ganz wie die eines Claviers geformt, spielt der Telegraphist die vor ihm auf einem Notenpulte liegende Depesche. Gleichzeitig rollt in der anderen Station die telegraphische Depesche, in vierlichen Lettern auf einem Papierstreifen gedruckt, aus dem Apparate hervor und kann sofort, entweder gleich in der Streifenform oder auf ein Manquet castrirt, dem Adressaten zugeföhrt werden. Die Schnelligkeit, welche mit dieser Methode erzielt wird, erhellet am besten aus dem Factum, daß die Abspielung der letzten Berliner Thronrede (von einem ungeübten Telegraphisten ausgeführt), aus 1052 Worten bestehend, nur 55 Minuten Zeit bis Wien beanspruchte. Ein routinirter Telegraphist würde auf Linien über 100 Meilen mittelst des Hughes'schen Apparates noch 40 Worte in der Minute abzuspielden im Stande sein, während

der gedruckte „Koch-Spieler“ auf solche Entfernung höchstens 12 bis 14 Worte per Minute zu geben vermag. Irrungen werden dabei ebenso selten vorkommen, als Druckfehler bei gedruckten verlässlichen Sichern. Auf Linien, wo viele Stationen eingeschaltet sind, sowie auf sehr kurzen Strecken, würde der Typo-Telegraph selbstverständlich weniger vorthellhaft sein; allein für alle übrigen Fälle ist seine Ueberlegenheit über die anderen Systeme so in die Augen springend, daß es keiner weiteren Erläuterungen bedarf, um seine Wichtigkeit bei den heutigen Verkehrsdimensionen darzutun.

Wien. Ein Offizier der Pest-Ofener Garnison, welcher seit einigen Tagen über Kopfschmerzen klagte, starb in der Nacht auf den 18. d. eines plötzlichen Todes. Bei der Obduction der Leiche stellte es sich heraus, daß derselbe an Vereiterung des Gehirns gestorben sei, verursacht durch eine Kugel, die noch mitten im Gehirn steckte. Der Offizier trug also die Kugel, welche zehn Monate in der Schädelhöhle mit sich herum, ohne daß weder er noch der behandelnde Arzt eine Ahnung davon hatte. (?) Einige Wochen nach der Schlacht von Königgrätz wurde er als geheilt aus dem Spital entlassen und that regelmäßig seinen Dienst bis an den Tag vor seinem Tode.

Ein Wunderkind. In Wales ist im Schooße einer Baptisten-Gemeinde ein Wunderkind aufgetreten, das, wenn es auf dem beschrittenen Wege mit den Jahren weitergeht, manchen der berühmten Prediger aus dem Volle übertreffen dürfte. Der elfjährige Redner sprach am Ostersonntage vor einer sehr zahlreichen Gemeinde in der Baptistenkapelle in Gladstrey zwei verschiedene Male und hielt Tags darauf der Jugend in der Sonntagsschule einen besonderen Vortrag. Ein Localblatt sagt von dem jungen Prediger in der Wüste: Er habe eine süße und zugleich mächtige Stimme, die er vollkommen in seiner Gewalt habe. Sein Vortrag sei merkwürdig klar und die Zuhörer seien alle erstaut, so tiefe Wahrheit von einem Knaben in so jartem Alter zu vernehmen.

Am 26. v. M. Abends fand eine eigenthümliche Versammlung im Londoner Missionshause statt. Es war eine äußerst zahlreiche Gesellschaft der Londoner Siphuben aller Klassen, die dort eine Predigt oder vielmehr einen Vortrag zweier Personen anhörte, welche, ehemals unter der Gaunerjunktur als distinguirte Persönlichkeiten bekannt, ihren Lebenswandel geändert und sich bekehrt haben. Beide Herren, die mit den Gesangnissen des Landes durch langjährige Bekanntschaft vertraut waren, gaben ihren früheren Genossen ein Bild ihres Lebens in diesen Anstalten und hielten ihnen die dort gemachten Erfahrungen, welche allerdings nicht der angenehmsten Art waren, als warnendes Beispiel vor. Beide Redner verurtheilten das gegenwärtig in den Gefängnissen herrschende System und sprachen sich über die körperliche Züchtigung, die Prügelstrafe, sehr ungünstig aus. Der zweite Redner, der eine große Erfahrung hinter sich hat, malte die Schrecknisse der Transportation mit den lebendigsten Farben aus und schloß mit einem beweglichen Aufrufe an die Anwesenden, sich vor der Versuchung zu hüten. Das anwesende Publikum lauschte den Vorträgen von Anfang bis zu Ende mit gespannter Aufmerksamkeit und zeigte durch seinen Beifall, daß die früheren Gefährten durch ihre Belehrung ihre Popularität nie verloren hätten.

Ein Vortheil beim Erbsenlochen. Den weisen Hausfrauen ist es wohlbekannt, daß gelbe Erbsen, auch wenn sie noch so lange gelocht werden, zuweilen nicht mürbe werden wollen, oder wie man zu sagen pflegt, nicht „brechen.“ Dieser lästige Uebelstand hat seine Ursache theils in dem Wasser, das man zum Kochen der Erbsen benützt, theils trägt die Hülle der Erbsen, welche viel Kieselsäure enthält, die Hauptschuld. Man kann das Weichlochen der Erbsen freilich mit einer kleinen Quantität Soda beschleunigen, allein viele Hausfrauen lieben die Soda nicht an den Speisen, und gerade diesen dürfte eine naturgemäße Behandlung der Erbsen, durch welche man dasselbe erreicht, wie mit Soda, mit Recht willkommen sein. — Wenn man Erbsen lochen will, so weiche man dieselben zwei Tage vorher in Wasser ein und lasse die Erbsen 24 Stunden mit dem Wasser ruhig stehen. Nach Verlauf dieser Zeit wird das Wasser abgeseigt und die noch feuchten Erbsen werden an einen mäßig warmen Ort gestellt und bleiben hier ebenfalls 24 Stunden. Jetzt beginnt ein eigenthümlicher Prozeß in den Erbsen. Von der Feuchtigkeit und von der Wärme getrieben, bereitet die Erbsen sich vor, zu keimen. Zu diesem Zwecke wird sie weicher, es entwickeln sich Zuckerkörner in ihr, ein schwacher Lebensprozeß beginnt sich zu regen und die harte eingetrocknete Erbsen nimmt einen Zustand an, der ihr fast dieselben Eigenschaften vertheilt, welche sie befaß, als sie noch frisch in der Schote verweilte. Bringt man jetzt die Erbsen zum Feuer, so lochen sie in kurzer Zeit weich, erlangen einen so angenehmen Geschmack, als wenn sie frisch gepflückt wären und sind außerdem um Vieles nahrhafter und leichter zu verdauen. — Diesen lassen sich in derselben Weise behandeln und gewinnen dadurch ebenfalls an Wohlgeschmack und Verdaulichkeit.

Hamburg. Am 6. d. M. wurde ein Mann auf Verlangen seiner Ehefrau verhaftet, weil er dieselbe im betrunkenen Zustande, als sie nach Hause gekommen war, geschlagen hatte. Sie tritt nämlich als Sängerin in Wirthschaften auf, was er angeblich nicht dulden wollte. Die Polizei-Behörde verurtheilte ihn, da die Frau überhaupt über Mißhandlungen, die sie von ihm zu erleiden hat, klagte, zu sechsmonat 24 Stunden Gefängnis. (Könnte auch wohl anderswo mit Erfolg angewendet werden.)

Mietzsch Hotel.

Wir empfehlen hiermit dem geehrten auswärtigen und einheimischen Publikum unser in bester Lage der Residenz Dresden, **Jahnsstraße Nr. 1** befindliches **Hotel zu den zwei schwarzen Adlern** mit hinreichender Anzahl von Fremdenzimmern zu 7½, 10 und 12½ Rgr., guten Betten. Die Anerkennung, die uns seit Jahresfrist zu Theil wurde, läßt uns umso mehr diese Empfehlung rechtfertigen, wenn wir solide Preise, prompte Bedienung, besten Comfort zusichern. Gleichzeitig machen wir auf unser im Parterre befindliches „feinstes Restaurant“ aufmerksam.

Gebüder Mietzsch.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Von Mittwoch den 15. Mai c. finden die in unserem Fahrplane vom 5. Mai c. bemerkten Fahrten Nr. 4 und 12 statt, d. i. von Dresden Nachm. 1, von Loschwitz geg. 1½, von Pillnitz geg. 2¼ nach Pirna, von Pirna Nachm. 4, von Pillnitz geg. 4¼, von Loschwitz geg. 5 Uhr nach Dresden, Ankunft in Dresden Nachm. 5¼ Uhr.
Die regelmäßig täglichen Fahrten siehe im Tagebuche dieses Blattes.
Die Direction.
Nippold.
Dresden, den 14. Mai 1867.

„Germania“

General-Agentur für Sachsen
(Königreich und Provinz) Thüringen
Braunschweig, Altenburg und Anhalt
in Dresden
große Plauensche Straße 9.



General-Agentur für Sachsen
(Königreich und Provinz) Thüringen
Braunschweig, Altenburg und Anhalt
in Dresden
große Plauensche Straße 9.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Preussisch Courant.
Geschäfts-Übersicht des Jahres 1. Mai 1866 bis 1. Mai 1867.

Monate.	Zahl der Anträge.	Versicherungs-Summe.
Mai	2630	Thlr. 1,297,065.
Juni	1309	1,071,811.
Juli	1236	1,015,294.
August	2028	1,016,425.
September	2222	1,094,792.
October	2746	1,514,069.
November	2916	1,449,411.
December	2393	1,322,305.
Januar	2590	1,314,753.
Februar	2796	1,331,243.
März	4308	1,600,553.
April	2612	1,180,286.
In Summa	29,786	Thlr. 15,208,007.

In Städten und Dörfern, wo die Gesellschaft noch nicht genügend vertreten ist, werden Agenten unter liberalen Bedingungen angeheilt und belohnt man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

In Städten und Dörfern, wo die Gesellschaft noch nicht genügend vertreten ist, werden Agenten unter liberalen Bedingungen angeheilt und belohnt man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Dresden, den 14. Mai 1867.

Der General-Bevollmächtigte
W. Delbrück.

ERSATZMITTEL DES FISCHLEBERTHRANS IOD-MEERRETIG - SYRUP VON GRIMAULT & CO. APOTHEKER IN PARIS

Sendte bewährt. Bei anämischen und scrophulösen Kindern versagt er seine wohltuende Wirkung fast nie; er greift den Magen nicht an, reizt den Appetit und wird besonders von Kindern gut getragen. Den Hauptbestandtheil des Syrups bildet der Saft mehrerer antiscorbutischer Pflanzen, verbunden mit Jod, das sich in denselben in auflöslichem Zustande befindet. Die zum Gebrauche nöthigen Anweisungen werden dem Syrup beim Verkaufe beigegeben. — Haupt-Depot für Sachsen bei **Gastav Triebel** in Leipzig. — Lager halten: die Engelapothek in Dresden; Apotheker **L. Niefel** in Chemnitz.

Johann-Georgen-Bad zu Berggiesshübel

soll den 20. Mai 1867 eröffnet werden.
Anmeldungen bittet man der Bade-Direction gefälligst zukommen zu lassen.
30 Schock buchene Zelligen 30 Schock
für Stellmacher oder Decoramenten liegen zum Verkauf und zur Ansicht in „Stadt Plauen“, Annenstraße Nr. 6, durch **Julius Rohleder.**

Dr. Rössig's Haarpomade

(In der Apotheke zu Potschappel bereitet), seit fast 30 Jahren zur Erhaltung und Beförderung des Haarwuchses mit bestem Erfolge angewendet, ist stets frisch und ächt in versiegelten Büchsen à 5 Ngr. zu haben bei

Eduard Springer,

Friseur, Ma ienstrasse Nr. 30, vis à vis der Post.

Künstliche Zähne,

einzelne und in ganzen Gebissen, in Gold und Kautschuk (Saugzähne) werden haltbar und naturgetreu ausgeführt, dann schmerzlos eingesetzt. Dabei mäßige Preise. Ebenso werden Zähne gereinigt, dauerhaft plombirt oder herausgenommen. **K. Freisleben,**
Zahn- und Wundarzt, Dippoldswalder Platz 10, 2. Et.

Keines Böhmisches Landstron'r Lager- und Einfach Bier,

frische Sendung, empfiehlt die Niederlage: **Stadt Plauen.**

Alleinige Niederlage in Dresden

feiner Liqueure, Essenzen und Spirituosen von **Carl Chrysellus** in Leipzig.
Verkauf en gros und en detail zu Fabrikpreisen.

G. Ranisch, Dresden, Altmarkt Nr. 17, Eingang an der Kreuzkirche.

Gesuch.

Zwei in der **Geschirr-Arbeit** tüchtige **Riemer-Gesellen** finden dauernde Beschäftigung bei

G. G. Lenner,

Bautzen, Reichenstraße.

Freie Fahrt wird zugesichert.

Als etwas sehr billiges

empfehle ich

reine Sabanna à St. 6 Pf.,

„Cuba“ à „5“

„E. W. Lesche“,

12 Landhausstraße 12.

Musverkauf

aller Art **Strämpfe** unterm

Kostenpreis.

M. H. Dippner,

Pragerstraße 6.

Fortwährend frischen

Maitrank,

Bischof,

Cardinal,

pro Flasche 6 Ngr. 2

empfiehlt

J. L. Hennig,

10 Annenstraße 10.

Corsets

mit Mechanik von 22 Ngr. an bei

Jonis Woller,

Seestrasse 8,

vis-à-vis der Breitestraße.



Spritzen in allen gangbaren Größen, Stechbecken und chirurgische Instrumente empfiehlt die Fabrik von **Julius Böhmer, Badergasse.**

Geisälte
französische Äpfel,
à Pfd. 55 u. 60 Pf.,
Schmalzbuter, à Pfd. 8 Ngr.,
Salzbuter, à Pfd. 7½ Ngr., in Kü-
beln von circa 30 Pfd. billiger.
ächten Limburger Käse,
Kümmelläse,
Eidamer Rahentopfkäse,
Fromage de Bris,
Kräuterläse,
ächten Emmenthaler Käse,
Badnische Handläse
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Albert Herrmann
große Brüdergasse 12, zum Adler.

Verstopfte
Levköppflanzen,
Phlox, Petunien, Zinnien, Astern, Ge-
orginen, Pelargonien, Heliotrop, Fuch-
sien, Lobelien, Lantanen, Ricinus, Pe-
rilla, Cobea, billigst. Papiermühleng. 12.
Gesucht wird ein **Bildhauer-Gehilfe**, welcher in Grabsteinverzierungen geübt sein muß. Guter Lohn und ausdauernde Arbeit wird zugesichert. Reisefeld wird vergütet, von **Wilhelm Fichtner** in **Rochlitz.**
Eine Partie Maschinen-Treibrieme, verschiedene Länge und Breite, zum größten Theil noch neu, sind billig zu verkaufen. Stiftplatz, Verkaufshalle 16.

Ein Haus

mit schönem Verkaufs-Local, in schöner Lage, in welchem seit 20 Jahren **Material-Handel** mit gutem Erfolge betrieben wurde, sich auch zu jedem anderen Geschäft eignet, ist zu verkaufen oder auch zu vermieten, Johann oder Michaelis zu beziehen. Näheres **Grossenhain**, bei

Fried. Alendes Wittwe.

Loose
der Grazer Effecten-Lotterie zum Besten der Invaliden, sowie Wittwen und Waisen der siesern. Regimenter. Ziehung den 18. Mai, empfindet à 50 Kr.

H. A. Ronthaler,
Altmarkt 6.

Billigster Verkauf
getragener und neuer **Herrenkleider** große Schlegelgasse Nr. 7 3. Etage.

Auch werden getragene stets gekauft und als Zahlung mit angenommen.

Eisenhandlung
Sering & Reichmar
29. Schlegelgasse 29.

Strohüte und Federn
werden wie neu vorgerichtet Josephinengasse 18 im Puffgeschäft.

Papststein,
unstreitig der schönste Anblickspunkt der ganzen Sächs. Schweiz, verbunden mit fein eingerichteter Restauration, empfiehlt sich einem hohen Adel wie einem geehrten Publikum einer gütigen Beachtung, auch werden Bestellungen zu Dejeuner, Diner, Souper prompt effectuirt, großes Weinlager, ff. Bod wie einfaches Bier, auch Eis wird täglich frisch verzapft und steht ein Instrument-Flügel zur steten Verfügung.
Ergebenst
A. Klose.
sind zu verkaufen, zoologisch. Garten im Affenhaus.

Lehrlings-Gesuch.
Für ein **Droguengeschäft** mit verschiedenen Nebenbranchen in einer lebhaften Fabrikstadt Sachsens, wird ein Sohn nicht ganz unbemittelter Eltern zum sofortigen Antritt als Lehrling gesucht. Vorbildung nicht nöthig, da der Principal gewillt ist, während der Lehrzeit den nöthigen Sprach- und Realunterricht selbst zu erteilen. Näheres auf Franco-Offerten unter **G. K. 430** in der Exped. der Dresd. Nachr.

Leere Brauntweinfässer
in allen Größen sind zu verkaufen:
Trabantengasse 13a part.

Ein Pianoforte
von Nojentranz gebaut ist für 15 Thlr., einige Sekretäre, Commoden, Tische, ein Divan, Stühle, Uhren aller Art, sind billig im Pfandleihgeschäft Schöffergasse 21, 1. Et. zu verkaufen.

Gesucht
wird zum sofortigen Antritt bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung ein gewandtes, flottes Putzmacherfräulein, welche in diesem Fache gründliche Kenntnisse besitzt. Daraus Reflectirende wollen gefälligst ihre Adressen an **Jr. M. H.** in Neugrödorf b. Löbau einreichen.

Die Brauerei
des Rittergutes **Ottendorf** bei Bischofswerda soll vom 1. Juli d. J. unter günstigen Bedingungen verpachtet werden.
Einige solide **französische Hand-
schuhmacher** finden Condition bei **Julius Bierling's Nachfolger.**
Ein **nobles Haus** im Preise von 20—25,000 Thlr. wird zu laufen gesucht. Adressen mit Angabe der Miethe und Straße sind abzugeben im Cigarrengeschäft von **Georg Rätische**. Frauenstrassen- und Galericstrassen-Gde.

Ein Haus
mit schönem Verkaufs-Local, in schöner Lage, in welchem seit 20 Jahren **Material-Handel** mit gutem Erfolge betrieben wurde, sich auch zu jedem anderen Geschäft eignet, ist zu verkaufen oder auch zu vermieten, Johann oder Michaelis zu beziehen. Näheres **Grossenhain**, bei

Fried. Alendes Wittwe.

Loose
der Grazer Effecten-Lotterie zum Besten der Invaliden, sowie Wittwen und Waisen der siesern. Regimenter. Ziehung den 18. Mai, empfindet à 50 Kr.

H. A. Ronthaler,
Altmarkt 6.

Billigster Verkauf
getragener und neuer **Herrenkleider** große Schlegelgasse Nr. 7 3. Etage.

Auch werden getragene stets gekauft und als Zahlung mit angenommen.

Eisenhandlung
Sering & Reichmar
29. Schlegelgasse 29.

Strohüte und Federn
werden wie neu vorgerichtet Josephinengasse 18 im Puffgeschäft.

Papststein,
unstreitig der schönste Anblickspunkt der ganzen Sächs. Schweiz, verbunden mit fein eingerichteter Restauration, empfiehlt sich einem hohen Adel wie einem geehrten Publikum einer gütigen Beachtung, auch werden Bestellungen zu Dejeuner, Diner, Souper prompt effectuirt, großes Weinlager, ff. Bod wie einfaches Bier, auch Eis wird täglich frisch verzapft und steht ein Instrument-Flügel zur steten Verfügung.
Ergebenst
A. Klose.
sind zu verkaufen, zoologisch. Garten im Affenhaus.

Lehrlings-Gesuch.
Für ein **Droguengeschäft** mit verschiedenen Nebenbranchen in einer lebhaften Fabrikstadt Sachsens, wird ein Sohn nicht ganz unbemittelter Eltern zum sofortigen Antritt als Lehrling gesucht. Vorbildung nicht nöthig, da der Principal gewillt ist, während der Lehrzeit den nöthigen Sprach- und Realunterricht selbst zu erteilen. Näheres auf Franco-Offerten unter **G. K. 430** in der Exped. der Dresd. Nachr.

Leere Brauntweinfässer
in allen Größen sind zu verkaufen:
Trabantengasse 13a part.

Ein Pianoforte
von Nojentranz gebaut ist für 15 Thlr., einige Sekretäre, Commoden, Tische, ein Divan, Stühle, Uhren aller Art, sind billig im Pfandleihgeschäft Schöffergasse 21, 1. Et. zu verkaufen.

Gesucht
wird zum sofortigen Antritt bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung ein gewandtes, flottes Putzmacherfräulein, welche in diesem Fache gründliche Kenntnisse besitzt. Daraus Reflectirende wollen gefälligst ihre Adressen an **Jr. M. H.** in Neugrödorf b. Löbau einreichen.

Die Brauerei
des Rittergutes **Ottendorf** bei Bischofswerda soll vom 1. Juli d. J. unter günstigen Bedingungen verpachtet werden.
Einige solide **französische Hand-
schuhmacher** finden Condition bei **Julius Bierling's Nachfolger.**
Ein **nobles Haus** im Preise von 20—25,000 Thlr. wird zu laufen gesucht. Adressen mit Angabe der Miethe und Straße sind abzugeben im Cigarrengeschäft von **Georg Rätische**. Frauenstrassen- und Galericstrassen-Gde.

